



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Schulhaus St. Georgen

Gemeinde
Winterthur

Bezirk
Winterthur

Stadtkreis
Stadt

Planungsregion
Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) St.-Georgen-Strasse 88
Bauherrschaft Sekundarschulgemeinde Winterthur
ArchitektIn Ernst Georg Jung (1841–1912), Jung & Bridler, Otto Bridler (1864–1938)
Weitere Personen Huldreich Graf (1846–1902) (Mosaizist)
Baujahr(e) 1894–1895
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
IVS nein
KGS B7812
Datum Inventarblatt 20.06.2018 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.
230ST01920

Festsetzung Inventar
RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne
Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018
Inventarblatt

Bestehende Schutzmassnahmen
–

Schutzbegründung

Das Sekundarschulhaus an der St.-Georgen-Strasse ist ein wichtiger Vertreter der historistischen Schulhausarchitektur des späten 19. Jh. in der Region Winterthur. Seine ortsbauliche und städtebaugeschichtliche Bedeutung erhält er durch seine prominente Stellung als nördlicher Abschluss des eben erst entstandenen Bahnhofquartiers und als Bindeglied zu den anschliessenden Wohngebieten des Inneren Linds. Der Bau der für Winterthur bedeutenden Architekten Ernst Georg Jung und Otto Bridler ist stark auf Repräsentation ausgerichtet. Er wurde während der Zeit des demokratischen Umbruchs bzw. der Blütezeit öffentlicher Bauten in der Stadt errichtet – vgl. Ausbau des Bahnhofs durch dieselben Architekten 1894–1895, Bahnhofplatz 7–9; 230ST00454 oder Errichtung des Postgebäudes durch Adolf Füchslin (1850–1925) und Otto Dorer (1851–1920) 1896, Bahnhofplatz 8; 230ST02231. Das Gebäude steht in formaler Hinsicht exemplarisch für die Blütezeit des Sichtbacksteinbaus im Zeitraum zwischen der Schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883 und der Gründung des Schweizer Heimatschutzes 1905. Sichtbackstein wurde in dieser Zeitspanne auch im Schulhausbau verwendet. Das Schulhaus St. Georgen ist neben dem Hirschengrabenschulhaus in Zürich das bedeutendste Beispiel im Kanton. Der Bau gemahnt an zeitgleiche Industriebauten (regelmässig gegliederte Backsteinfassaden, Stichbögen usw.) und bildet pgestalterisch einen Gegenpol zu den verbreiteten Schulbauten in der Formensprache des Spätklassizismus und der Neurenaissance in der 2. H. des 19. Jh. Der äusserst gute Erhaltungszustand ist wohl mitunter den bereits zur Bauzeit äusserst grosszügig dimensionierten Raumeinheiten geschuldet. Sowohl die Schulzimmer wie auch die Korridore und Vorräume, der Singsaal oder das Treppenhaus entsprechen bis heute den gängigen Raumbedürfnissen und legen so ein wertvolles Zeugnis für eine äusserst fortschrittliche Schulhauseinrichtung ab.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz mitsamt den bauzeitlichen Ausstattungs- (insb. Türen, Treppenanlage, Geländer) und Dekorationselementen (Malereien, Stuckaturen usw.). Im Innern Erhaltung der bauzeitlichen Grundrissdisposition sowie der bauzeitlich erhaltenen Oberflächen.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung



Schulhaus St. Georgen

Das Schulhaus St. Georgen steht östlich der Bahnlinie bzw. nördlich der St.-Georgen-Strasse über einer rustikalen Böschungsmauer und ist bis heute Angelpunkt zwischen dem Bahngelände im S und dem Stadtquartier Inner Lind im NO. Es prägt das neue, von markanten Hochbauten dominierte Stadtquartier samt neuer Fachhochschule, das zwischen der Theaterstrasse, den Bahngleisen und dem St.-Georgen-Platz E. 20. Jh. entstanden ist.

Objektbeschreibung

Dreigeschossiges, zweiflügliges Schulhaus von 17 × 5 Achsen mit fünfsichtigem Mittel- und zwei dreiachsigen Eckrisaliten an der südlichen Hauptfassade. Das grosse Treppenhaus ist gegen N ebenfalls als Risalit zum Innenhof ausgebildet. Über einer hohen, regelmässig befensterten Sockelpartie in Granit erheben sich drei mit zweifarbigem Backstein verkleidete Geschosse; Gliederungs- und Dekorationselemente wie Scheingesimse, Segmentbögen über Fenstern und Mäanderfriese rot, Wandflächen beige. Drei steinerne Brüstungsgesimse und ein Kranzgesims fungieren als horizontale Gliederungselemente, in der Vertikalen fassen Lisenen mit profiliertem Steinkapitell die einzelnen Fassadenflächen sowie im S die Achsen des Mittelrisalits ein. Dem repräsentativen, bauzeitlichen Südeingang mit detailreich gestalteten Holztüren mit Glaseinsätzen, Gittern und halbrunden Oberlichtern ist eine dreiseitige Granittreppe vorgelagert. Schlusssteine akzentuieren die Bögen über den Fenstern am südlichen Mittelrisalit. Der Bau schliesst mit einem aus den verschiedenen Walmen der Baukörper zusammengesetzten Schieferdach mit rot gestrichenen Dachuntersichten. Im Innern verfügt jede Etage über einen durchgehenden, breiten Korridor, an den im S die Klassenzimmer und im N zentral das Treppenhaus mit bauzeitlicher, dreiläufiger Anlage mit reich ornamentiertem Gusseisengeländer anschliessen; hinzu kommen zwei weitere Klassenzimmer in den nördlichen Gebäudeecken. Der Haupteingang im S und der Seiteneingang im O sind gekennzeichnet durch je einen Windfang mit Wandschmuck und Terrazzoboden. Ebenfalls erhalten sind kassettierte Schulzimmertüren, Täfelungen und die bauzeitlichen Fenstergewände. Eine besondere Erwähnung verdient der grosse Singsaal im 2. OG: In diesem farbenfroh gestrichenen Repräsentationsraum sind die Oberflächen komplett bauzeitlich erhalten (Stukkaturen, aufwändige Täfelungen und Türgewände).

Baugeschichtliche Daten

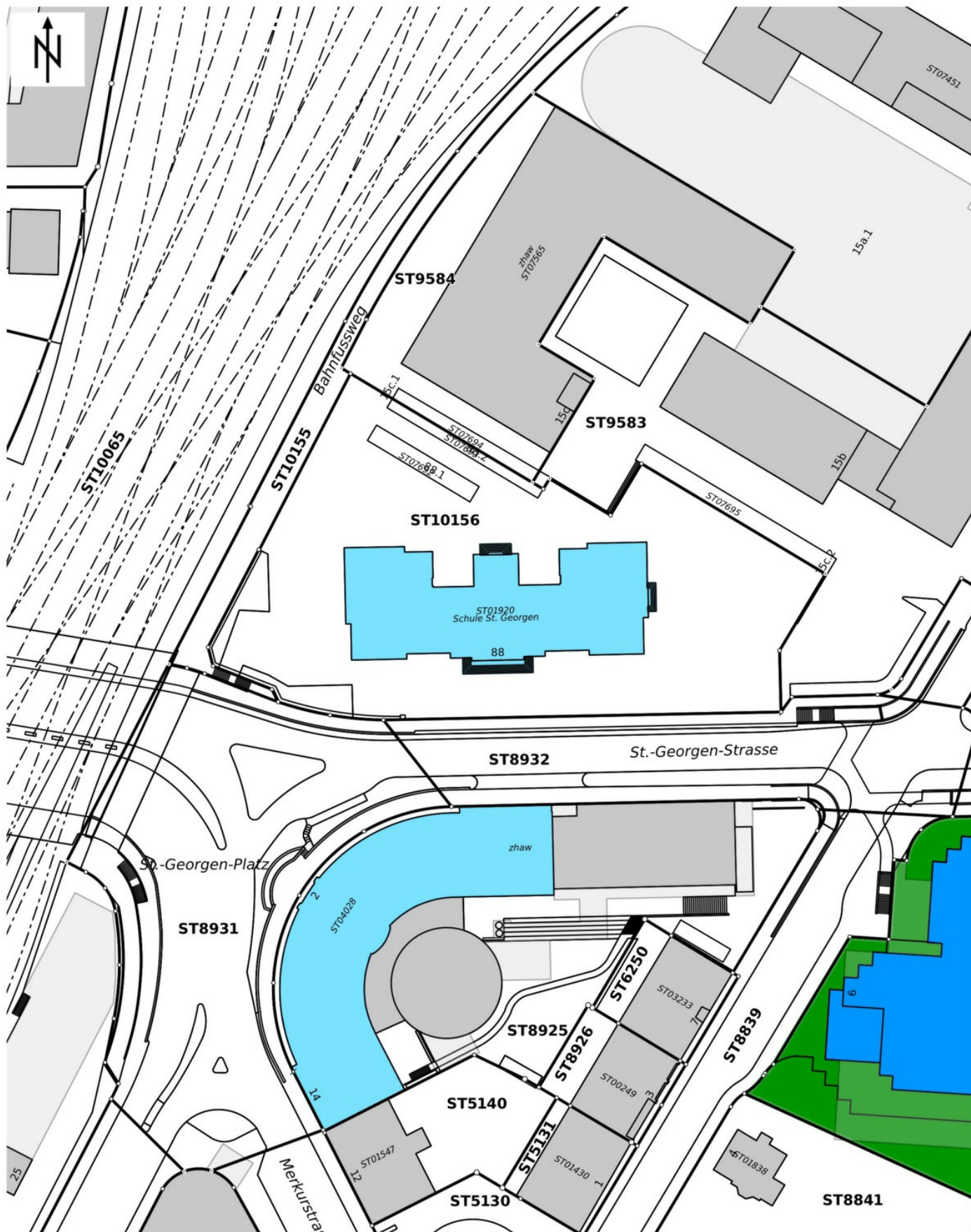
1891	Ideenwettbewerb für ein Sekundarschulhaus in Winterthur
1894–1895	Ausführung des Schulhauses auf dem Areal der ehem. Kapelle St. Georgen
1950	Fassadenrenovation, Erneuerung des Schieferdachs
1958	Ersatz der Dampfheizung durch eine Warmwasserheizung
1977	Renovation durch Architekt M. Grazioli (o. A. – o. A.): aussen u. A. Reinigung sämtlicher Natur- und Kunststeingewände, Ausmörtelung der Fugen, Streichen der Dachuntersichten und neue Schallschutzfenster, im Innern u. A. Modernisierung der Holzbearbeitungswerkstatt im UG, Einbau eines Bastel- und eines Aufenthaltsraums sowie Einbau einer Ölheizung, im EG Ausbessern und Streichen der Decken und Wände, Ersatz der Pendelleuchten, teilweise neuer PVC-Bodenbelag, Auswechseln der alten Wandtafeln, Einbau von Ablagetablen und Wandkästen, im 1. OG Modernisierung der Klassenzimmer, Einrichtung einer Bibliothek und eines Lehrerarbeitsraums, Einrichtung zweier Handarbeitszimmer, Neukonzeption des Naturkundezimmers und des angrenzenden Vorbereitungszimmers, Umwandlung des Zeichensaals im 2. OG in eine Schulküche, Überarbeitung der vorhandenen Räumlichkeiten entsprechend den Zimmern im EG und 1. UG, zudem in Korridoren Ersatz von Parkettböden durch Plattenbeläge und Umbau der WC-Anlagen
2003	Renovation: im EG Umnutzung der Hauswartwohnung in Schulräume, neue Lärmschutzfenster, Verlegen von Hartpavatex-Bodenplatten und Linoleum auf die alten Parkettböden; in der Umgebung neue Platzgestaltung und Velostellplätze

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Sonderpublikation aus Band 10, Winterthur. Architektur und Städtebau 1850–1920, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2001, S. 145.

Schulhaus St. Georgen

- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 01920, 2005, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 185.



Schulhaus St. Georgen



Schulhaus St. Georgen, Ansicht von SO, 28.02.2017 (Bild Nr. D101127_50).



Schulhaus St. Georgen, Ansicht von NW, 28.02.2017 (Bild Nr. D101127_55).

Schulhaus St. Georgen



Schulhaus St. Georgen, Ansicht von SW, 28.02.2017 (Bild Nr. D101127_54).



Schulhaus St. Georgen, Ansicht von O, 28.02.2017 (Bild Nr. D101127_51).

Schulhaus St. Georgen



Schulhaus St. Georgen, Ansicht von NW, 28.02.2017 (Bild Nr. D101127_52).



Schulhaus St. Georgen, Ansicht von NO, 28.02.2017 (Bild Nr. D101127_53).